

Man erzählt sich in New York...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

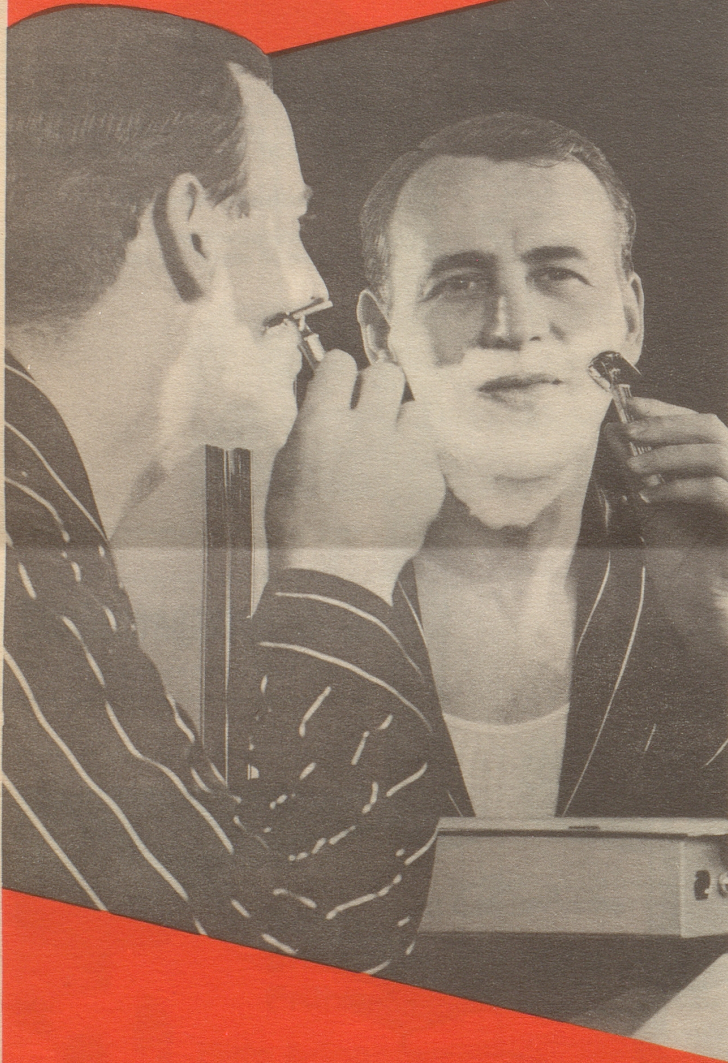
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nach dem Rasieren

Pitralon



Ob mit Seife oder Strom nach dem Rasieren Pitralon. Desinfiziert die Haut und verhindert Infektionen. Macht die Haut glatt und sauber, beseitigt Pickel, Pusteln und Mitesser.

Dienst am Kunden

In einer Berliner Selbstbedienungswäscherei werden die Hausfrauen mit der verheißungsvollen Aufschrift begrüßt: «Sie können sich hier Ihrer Wäsche entledigen und so einen herrlichen Nachmittag erleben!»

In Celle wurde ein Schaufenster eingeschlagen und die ausgestellten Fischkonserven gestohlen. Am nächsten Tag prangte ein großes Schild in der Auslage: «Einbrecher bevorzugen unsere Fischkonserven.»

In Soho (London) stellt ein Kaffeeausschank seinen eiligen, oft unrasierten Gästen zwischen 9 und 10.30 Uhr morgens einen elektrischen Rasierapparat gratis zur Verfügung. Daraufhin bot der Coiffeur aus der gleichen Straße seinen Kunden während der Rasur gratis einen Kaffee an.

Eine Bäckerei in Chicago wirbt für ihre Semmeln mit dem Slogan: «Unsere heißen Semmeln gehen wie Karten zu einem Ländermatch!»

Eine amerikanische Firma für Mikrobandgeräte preist ihren neuesten Schlager im Prospekt folgendermaßen an: «Viele Männer halten ihr Eheversprechen nicht. Bedienen Sie sich deshalb unseres neuesten Handtaschen-Magnetophongerätes! Ein Druck auf den Knopf genügt, um seine Worte festzuhalten, während er Ihnen die Heirat verspricht!»

Miami Beach bietet seinen Gästen das Non-plus-ultra an Komfort. Ueber die Preise wird in den Prospekten diskret geschwiegen. Einer, der von dort zurückkam, verriet das Geheimnis: «Raten Sie das Allerhöchste, das Sie sich vorstellen können – und dann fügen Sie 25 Prozent hinzu!»

Auch mit Humor kann man seinen Kunden dienen. Ein Restaurateur in Baltimore beweist es durch eine Aufschrift in seinem Lokal: «Unser Besteck ist keine Medizin. Bitte, es daher nicht nach den Mahlzeiten zu nehmen!»

Man erzählt sich in New York ...

Bei den amerikanischen Politikern erregte es Bestürzung, wie wenig enthusiastisch ihre stürmisch vortragene Lehre von der humanitären Demokratie auf der Konferenz in Bangkok aufgenommen wurde. «Ihr macht einen Fehler», sagte ein asiatischer Staatsmann zu einem Amerikaner, «Ihr missioniert mit den Regeln eines Tierschutzvereines aus eurem Konti-

nent, der nur noch Katzen und Hunde kennt, in unserem Kontinent, der Tiger und Wölfe herbergt.»

In New York trafen einige Bekannte zusammen, die aus verschiedenen Ländern stammten. Man unterhielt sich und es wurde die Frage aufgeworfen, welches Wort jeder von ihnen wählen würde, das typisch für seine Heimat wäre. «Neutralität», sagte der Schweizer. – «Ehre», rief der Spanier. – «Kultur», sagte der Franzose. – «Fair play», meinte der Brite. Und der Amerikaner? Der sagte lächelnd: «Verkaufstechnik!»

Ein kunstsinniger Industrieller aus der Park Avenue hatte den Besuch mehrerer Geschäftsfreunde, die zum ersten Male bei ihm zu Gaste waren. Er rühmte den Charme und die Schönheit seiner Freundin, die leider an diesem Abend verhindert war zu erscheinen. Doch, welche Ueberraschung! – da kam sie doch. Alles blickte sich bestürzt an – sie hatte wulstige Lippen, eine schiefe Nase und schielende Augen. Doch der Hausherr fuhr unbeirrt fort: «... immer vorausgesetzt, daß Sie den Typ von Picasso lieben!»

Neuigkeiten aus aller Welt

Die Bevölkerung von Al Hogarija im Jemen versammelte sich zum ersten Mal vollzählig in der Moschee. Anlaß dazu war ein Dankgottesdienst, der stattfand, nachdem ein Großbrand alle Akten des Steueramtes vernichtet hatte.

Die Stockholmer Zeitung «Svenska Dagbladet» schloß ihren Bericht über ein Schadenfeuer mit den mahnenden Worten: «Rauche nie im Bett! Die Asche, die zu Boden fällt, könnte deine eigene sein!»

In Stockton-on-Tee (England) fand ein Höflichkeitswettbewerb für die städtischen Omnibuschaffner statt. Der Bürgermeister kam zwanzig Minuten zu spät zur Preisverteilung, weil ihm der Schaffner des Autobusses, den er besteigen wollte, im letzten Augenblick die Türe vor der Nase zugeschlagen hatte.

Im bayrischen Landkreis Feuchtwangen ziehen Mitglieder der örtlichen Verkehrswacht mit Drehorgel und Bildtafeln als «Moritatensänger» umher, um vor den Gefahren des Verkehrs zu warnen. Beispiel eines Moritatenverses: «Hier ward durch seine eigne Schuld und hemmungslose Ungeduld Herr Alois Gschwind aus Rabenstein zum unschuldsvollen Engelein.»